

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

155 (6.4.1934) Morgenausgabe

(Zweimalige Ausgabe)
Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 M im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M zuzügl. 42 Pf. Zustellgeb.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Feiertagszeitung
Karlsruhe, Freitag, den 6. April 1934

Eigentum und Verlag von:
D. Ferdinand Thiergarten:
Hauptredakteur: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Bösch.

Wochen-Flugpost über den Südatlantik

Verdichtung des Gemeinschaftsdienstes zwischen Lufthansa und dem Luftschiffbau Zeppelin. / Neue argentinische Konzession.
Silke für arme badische Gemeinden - Reichsadlerschild für einen Theologen - Duca-Mörder verurteilt

O. Berlin, 5. April. Der Bundespräsident der argentinischen Republik hat nach einer langen bei der Deutschen Lufthansa eingetragenen Meldung dem brasilianischen „Syndicato Condor“ die Konzession für die Beförderung von Luftpost nach und von Argentinien erteilt. Dieser Vertrag ist auch für die deutsche Handelsluftfahrt von größter Bedeutung.

„Pfeilgrad“ nach Böttingen, wo er zum Erstaunen seiner Kameraden nach 1 1/2 Stunden glatt landete.

Das größte Flugzeug der Welt.

m. Berlin, 5. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Rochester unternimmt gegenwärtig ein Großflugzeug Probeflüge, und die „Times“ behauptet, daß es sich bei diesem Flug um die größte Landmaschine der Welt handle.

äußerst gering. Das Londoner Blatt glaubt aber mit dem Hinweis darauf, daß die Maschine 39 Passagiere aufnehmen kann, besonders prunten zu können. Demgegenüber dürfen wir feststellen, daß unsere G 38 44 Passagiere zu befördern vermag.

1. Segelfliegerflug Deutschland-England.

S. London, 5. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Den ersten Segelflug im Tau von Deutschland nach England hat heute die Londoner Fliegerin Joan Meakin vollendet.

Blitzverkehr der Lufthansa auf mehreren innerdeutschen Linien.

m. Berlin, 5. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Lufthansa wird am 1. Mai auf einigen Strecken einen beschleunigten Verkehr einrichten. In Frage kommen die Linien Berlin - Hamburg, Berlin - Frankfurt und Hamburg - Köln.

70 km Zielflug im Segelflugzeug. Ein Schwabenreich des Stuttgarter Fliegers Baur

Stuttgart, 5. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Flugzeugführer Karl Baur vom Fliegerlager Hornberg am 1. April ein 70 km langer Zielflug im Segelflugzeug vollbrachte, die in der Geschichte der württembergischen Segelfliegerei einzigartig dasteht.

Silkslotterie für arme bad. Gemeinden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:
„Aufwärts aus eigener Kraft“ ist die Kampparole dieses Jahres. Mit ihr wurde das Winterhilfswerk erfolgreich durchgeführt und sie steht auch auf dem Banner der Sturmabteilungen gegen die Arbeitslosigkeit.

Deutschlands Reitermannschaft in Paris.

Paris, 5. April. Die deutsche Reitermannschaft, die am Reiterturnier in Nizza teilnehmen wird, ist unter Führung des Majors Freiherrn von Waldenfels am Mittwoch abend in Paris eingetroffen und von Oberst Koll, dem Chef des 2. Büros des französischen Generalstabes, begrüßt worden.

Das Urteil im Duca-Prozess. Lebenslängliche Zwangsarbeit für 3 Studenten. / Freispruch der übrigen Angeklagten.

Bukarest, 5. April. Im Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Duca fällt das Kriegsgericht des 2. Armeekorps nach 14tägiger Verhandlung das Urteil. Der Student Konstantinescu, der die tödlichen Schüsse auf Duca abgegeben hatte, erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit, ebenso seine beiden Helfershelfer, die Studenten Velimace und Caranica.

Frankreichs Appell an die Beamten

(-) Paris, 5. April. Im Anschluß an die erlassenen ersten 14 Sparverordnungen richtet die Regierung einen Aufruf an die Beamten, in dem es heißt:
Die Regierung lenkt die Aufmerksamkeit aller Beamten auf die außerordentlich ernsten Beweggründe, die sie zwingen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Beamten treffen. Trotz der bereits vorgenommenen Einschränkungen der Staatsausgaben in Höhe von acht Milliarden muß der noch bestehende Fehlbetrag von vier Milliarden Franken abgedeckt werden.

Zuspitzung in Oesterreich.

(-) Linz, 5. April. Wie hier am Mittwoch bekannt wurde, ist es den Flüchtlingen aus dem landgerichtlichen Gefängnis in Linz, den beiden nationalsozialistischen Häftlingen Fasner und Strahmayer, sowie den drei sozialdemokratischen Schubhüblern gelungen, mit dem Justizoberwachmann Karl Döbler die Grenze zu überschreiten.

Eden fährt nach Genf.

London, 5. April. Großsegelebegleiter Eden wird an der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen, das am 10. April in Genf zusammentritt. Eden wird bereits am 8. April London verlassen.

Es gibt keine andere Wahl als die Annahme dieses Programmes oder die Schließung der Staatskassen oder Inflation.

Die von den Beamten geforderten Herabsetzungen in Höhe von fünf bis zehn v. S. sind weniger als die Senkung der Lebenshaltungskosten. Durch Annahme der Regierungsmaßnahmen werden die Beamten nicht nur zur Wiederherstellung der Staatsfinanzen beitragen, sondern auch an der Aufrechterhaltung einer gesunden Währung mitgearbeitet haben, die für alle Franzosen das Unterpfand der Zukunftssicherheit ist.

Es verärtert sich jetzt in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß die bisherigen unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb der Regierung über die grundsätzlichen Fragen der neuen Verfassung zu weitgehenden Personalveränderungen innerhalb des Kabinetts führen werden.

Zusätzliche sollen sich die Gegensätze zwischen den Förderern der Christlichsozialen auf einen liberalistischen Ausbau der Verfassung und den Helmwehrrorderungen auf eine zentralistische Lösung erheblich verschärft haben. Eine entscheidende Rolle in den gegenwärtigen Verfassungsberatungen spielt die bisher noch völlig ungeklärte Frage, ob dem Bundespräsidenten die Befugnis zu einer Veränderung der Verfassung eingeräumt werden soll.

Alderschild für Prof. Seeberg.

11 Berlin, 5. April. Professor D. Dr. Reinhold Seeberg, dem bekannten Theologen und Ehrenpräsidenten des Zentralausschusses für Innere Mission, wurden am seinem 75. Geburtstag am Donnerstag zahlreiche Ehrungen von Seiten des Staates, der Kirche und der Inneren Mission zuteil. Am Nachmittag eines Empfanges, der in der Wohnung des Jubilars eine große Anzahl von Gratulanten vereinigte, überbrachte Ministerialdirektor Donnewerth vom Reichsinnenministerium Professor Seeberg den Alderschild des Deutschen Reiches und verlas ein Handschreiben des Reichspräsidenten, in dem der Jubilar als Gelehrter von großem Ansehen, als Doktor aller Fakultäten, als einflussreicher Lehrer zweier Theologengenerationen gewürdigt wird.



Todesurteil gegen einen Kommunisten.

Chemnitz, 5. April. In erneuter Verhandlung verurteilte das Chemnitzer Schwurgericht am Donnerstag den Schloßer Hans Bed wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu zwei Jahren Gefängnis und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Heinrich Marquardt wurde wegen verübten Mordes zu sieben Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für acht Jahre verurteilt. Von der Anklage des Mordes wurde er freigesprochen. Die Angeklagten, die der KPD angehörten, hatten im April 1932 zusammen mit anderen Kommunisten eine Gruppe SS-Männer überfallen, wobei der SS-Mann Frisch so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. In erster Instanz waren beide Angeklagten zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte die Sache zu nochmaliger Verhandlung an das Schwurgericht Chemnitz zurückverwiesen.

29 Gebäude vernichtet.

Wittow (Pommern), 5. April. In der Nacht zum Donnerstag entfiel in dem Ort ein Brand, der bei der Trockenheit und dem starken Wind mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit mehrere Gehöfte in Flammen legte. Wittows Bevölkerung war angehtigt der immer mehr um sich greifenden Flammen machtlos, so daß der Autolöschzug des Kreisjohannes angefordert werden mußte. Außerdem waren auch die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften anwesend. Das Feuer wüthete die ganze Nacht bis zum frühen Morgen und legte insgesamt 29 Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen, Stroh- und Futtermitteln in Schutt und Asche. Die meisten der von dem Brand Betroffenen haben nur das nackte Leben gerettet und viele Personen trugen Brandwunden davon. Die Ursache der Katastrophe wird auf vorläufige Brandstiftung zurückgeführt. Für die notleidende Bevölkerung hat der Landrat sofort die notwendigen Hilfsaktionen eingeleitet. Um die erste Not zu lindern, hat der Vizepräsident der Provinz Pommern sofort den Betrag von 1000 RM. gestiftet, der unverzüglich zur Verteilung kommen soll.

Vom Standesamt zum Sippenamt.

Ein Gespräch mit Dr. Gerde, dem Vorsitzenden des Reichsvereins für Wappenkunde und Sippenforschung

Unermüdet und geduldig beantwortet, hinter seinem Schreibtisch sitzend, der Beamte die Fragen, die vom frühen Morgen an ohne Unterbrechung an ihn gestellt werden und die alle ähnlich klingen, aber selten die gleichen sind. „Ich muß mir wegen des Berufsbeamtenwesens eine Ahnentafel aufstellen lassen...“ — — — „Man hält mich meines Namens wegen für nichtariisch; ich möchte...“ — — — „Mein Sohn ist unehelich geboren; ich soll nun den Nachweis der arischen Abstammung erbringen...“ So geht es ohne Aufhören, und der Vortraum ist trotzdem immer noch voll. Der Beamte antwortet, antwortet, antwortet und überreicht schließlich jedem Frager ein Merkblatt als Wegweiser für die weitere Behandlung der Sache. Wir befinden uns bei dem Sachverständigen für Rasseforschung, bei der einzigen Stelle in ganz Deutschland, die befugt ist, Gutachten über die rassistische Abstammung zu machen, die für sämtliche Behörden, für die NSDAP aber auch für alle Privatpersonen arbeitet. Dr. Gerde, der kürzlich vom Reichsinnenminister Dr. Frick zum Vorsitzenden des Reichsvereins für Wappenkunde und Sippenforschung ernannt worden ist, ist „der Sachverständige für Rasseforschung“. Dr. Gerde ist nicht nur ein hervorragender Sachverständiger, er ist überhaupt einer der ersten Menschen in Deutschland, die sich nicht erst jetzt, sondern schon vor zehn Jahren mit Rasseforschung beschäftigt haben. Vor zehn Jahren bereits begann Dr. Gerde zu einem bestimmten Zweck Material zu sammeln. Ihm kam es nicht auf Rassenkunde, sondern lediglich auf Rassenabstammung an. Er forschte nicht nach (und tut es vor allem jetzt als Sachverständiger für Rasseforschung nicht), ob jemand ostindischer Abstammung ist, sondern ausschließlich, wo die Grenze zwischen arisch und nichtarisch liegt. Die NSDAP wurde sehr bald auf ihn aufmerksam. Ende 1931 holte man ihn in das Braune Haus, wo er als Amtsleiter alle kritischen Abstammungsfragen bearbeitete. Seine Gutachten wurden mit dem Satz unterschrieben, daß er, Dr. Gerde, die volle Verantwortung für sein Urteil übernehme und jederzeit bereit sei, vor Gericht sein Gutachten zu vertreten. Ueber tausend Gutachten wurden damals von Dr. Gerde abgegeben, in keinem einzigen Fall aber hat die Tätigkeit Dr. Gerdes zu prozessualen Auseinandersetzungen geführt. Entstand damals (und heute ist es genau ebenso) vor einem Parteigericht ein Streit darüber, ob jemand aus rassistischen Gründen aus der Partei ausgeschlossen werden sollte, dann entschied Dr. Gerdes Gutachten, wie es auch heute noch entscheidet. Als nach der Machtübernahme das Berufsbeamtengeheiß vorbereitet wurde, beriet der Rasseforscher Dr. Gerde den Reichsinnenminister bei der Abfassung des Gesetzes, und schon bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die Behörden einen sachver-

Auslagen der Sachverständigen

Der 2. Verhandlungstag des Waltershausener Mordprozesses.

Schweinfurt, 5. April. Der zweite Verhandlungstag begann mit der Vernehmung des Sachverständigen des Waltershausener Mordprozesses, Obermedizinalrat Dr. Hartig, der am 3. Dezember 1932 zusammen mit dem Bezirksarzt Dr. Hektler die Leiche des Schloßbesizers feziert hatte. Die Knochenzertrümmerungen sprachen für einen Nahschuß, und es sei anzunehmen, daß der Tod bald nach der Tat eingetreten sei, da die Blutung langsam verlief. Ein Selbstmord erscheine unwahrscheinlich. Der Hauptmann müßte höchstens Linkshänder gewesen sein, wogegen aber die Tatsache spreche, daß die linke Brustschwäche entwickelt war. Am Schluß äußerte sich der Sachverständige dahin, daß Frau Werther im Gefängnis einen außerordentlich ruhigen Eindruck gemacht habe. Weiter gab der Sachverständige an, keine Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß Frau Werther Morphine in sich war. Auch für eine hysterische Veranlagung konnte er Anzeichen nicht feststellen. Dann folgte das äußerst bemerkenswerte Gutachten des Sachverständigen Professor Hermann Fischer von der Universität Würzburg. Seine erste Feststellung war, daß der ganze Mordanschlag des Liebig absolut frei von Blutsfaden war. Zusammenfassend stellte Professor Fischer fest, daß nach seinem Ermessen die Barontin fünf Schüsse erhalten hat. Von den fünf Kugeln erwießen sich drei als Bleigehöfse und zwei als Stahlmantelgehöfse, die zu einem Teil aus der amerikanischen Pistole des Hauptmanns Werther und zum anderen aus einem Revolver geringeren Kalibers gekommen sein mußten. Als dritter Sachverständiger wurde Professor Reichart gehört. Eine geistige Krankheit der Frau Werther halte er für ausgeschlossen, ebenso seien keine Anzeichen von Hysterie bemerkbar gewesen. Ihren Charakter bezeichnet der Sachverständige als einen ruhigen und abgeklärten. Zu diesen Ausführungen warf der Verteidiger Liebig ein, daß sie sich nicht mit den Tatsachen vereinbaren ließen, daß Frau Werther ihre 65 Jahre alte Köchin, die ihr ihre ganzen Erparnisse von 200 Mark geliehen habe und um ihre letzten Pfennige der Schloßherrschaft Betten gelohnt habe, eine verlogene und hysterische und alte Person nannte, und daß sie ferner einem jungen Mann, der einmal in der Gegend umherstreifte, 20 Mark gegeben und ihm ihre Hand und das Schloß Waltershausen verprochen habe, wenn er ihren Mann ermorden würde. Das Gericht trat hierauf in die Mittagspause ein. In der Nachmittagssitzung wurde als nächster Sachverständiger Hauptmann Karl Fischer von der Landespolizei Nürnberg vernommen. Er war seinerzeit mit der Prüfung der im Nordzimmer gefundenen Geschosse beauftragt. Der Kernpunkt seiner Ausführungen gingte darin, daß die Wahrscheinlichkeit der Verwendung der Liebig'schen Pistole in der Mordnacht sehr groß sei. Auf den Einwand des Verteidigers Dr. Deeg befandete der Sachverständige, es sei sehr auffallend, daß von den aus einer Entfernung von etwa 20 Meter abgegebenen Schüssen nicht einer gefehlt, aber auch nicht einer lebensgefährlich getroffen habe. Darauf wurde der Zeuge Hermann Jaeger vernommen. Jaeger, ein 20-jähriger Schneidiergehilfe in Waltershausen, war lange mit dem Angeklagten befreundet. Er habe, so sagte er, Liebig nicht immer Glauben geschenkt. Ihm seien Liebig's große Geldausgaben aufgefallen. Liebig sei auch immer gut gekleidet gewesen, so daß er sich gedacht habe, der Angeklagte müsse über mehr Geld verfügen als er seinerzeit verdient habe. Streitigkeiten, die er mit Liebig gehabt habe, habe er auf Eifersucht des letzteren zurückgeführt. Der Zeuge wußte weiter davon zu berichten, daß Liebig öfter abends, wenn er ausgegangen sei, das Licht in seinem Zimmer habe brennen lassen, um seiner Herrschaft vorzutäuschen, daß er zu Hause sei. Ueber den Einbruch in der Nacht zum 6. Oktober 1932 berichtete er, daß er seinerzeit zwei Hopfenstangen am Schloßturm habe lehnen sehen. Zum Einsteigen in die Stodwerke seien die Stangen jedoch viel zu schwach gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er es für möglich halte, daß Liebig fähig gewesen sei, diese grauenhafte Tat zu vollbringen, antwortete der Zeuge, manchmal sei Liebig sehr gut, manchmal auch das Gegenteil gewesen. Er war läghaft, grob und gefährlich. Liebig habe ihn öfter beim Schloßherrn verdächtigt die Schuld zu tragen, daß der Wagen des Vaters Jaegers auf Rollen des Hauptmanns zu Schwarzfahrten benutzt worden sei. Bezüglich des ersten Einbruchs auf Schloß Waltershausen habe er, der Zeuge, einmal gesagt, man solle den Dieb auf dem Schloß suchen. Dabei habe er auf Liebig hingedeutet, da dieser einen Freund der Tat bezichtigt habe. Auf Vorhalt des Verteidigers kann Jaeger nicht aufrechterhalten, daß der Wagen seines Vaters mehrmals zu Schwarzfahrten gebraucht

worden sei. Auch über das übermäßige Geldausgeben konnte er keine genauen Angaben machen. Der nächste Zeuge, Schuhhändler Steinbrud, äußert sich zu der Tatsache, wie er seinerzeit dazu gekommen war, der Staatsanwaltschaft mitzuteilen, daß Liebig unzuverlässig sei. Liebig habe sich als Berräter erwiesen. Die Mitteilung an die Staatsanwaltschaft habe er aus eigener Initiative gegeben. Daß er am Tage der Abführung dieses Schreibens mit Frau Werther über diese Angelegenheit gesprochen habe, sei ein Zufall. Liebig verteidigt sich darauf gegen diese Vorwürfe. Darauf wurde der Zeuge vereidigt. Am Freitag findet in Waltershausen ein Lokaltreffen statt.

Schwerer Raubüberfall in der Pfalz.

Zwei Frauen mit der Wt niedergebroschlagen. Mandach (Pfalz), 5. April. Ein schwerer Raubüberfall wurde am Donnerstag in der Wohnung des Landwirts Amberger entdeckt. Amberger war in der Frühe zur Arbeit ins Feld gegangen. Als er um 10 Uhr zum Frühstück nach Hause kam, fand er die Wohnung verließelt. Da niemand öffnete, schlug er das Fenster ein. Ihm bot sich ein schrecklicher Anblick: Seine Ehefrau und seine Tochter lagen mit schweren Kopfverletzungen bewusstlos am Boden. Die Siede wurden allem Anschein nach mit einer Wt geführt. Außerdem wiesen beide Frauen am ganzen Körper Verletzungen auf. Die beiden schwer verletzten Frauen wurden in das Krankenhaus eingeliefert, wo Frau Amberger inzwischen gestorben ist. Die Wohnung des Landwirts war vollständig in Unordnung, Schubladen und Kästen waren herausgerissen und durchwühlt. Bis her fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Zwei Tote bei einem Grubenunglück im Saargebiet.

Neunkirchen (Saargebiet), 5. April. Auf Abteilung III der Grube „König“ im Städtchen „Gneisenau“ ereignete sich Mittwoch vormittag gegen neun Uhr ein folgenschweres Unglück. Durch Streckbruch verunglückten die Bergleute Wilhelm Liebig und Jakob Schill, beide aus Neunkirchen, tödlich. Der Bergmann Meyer aus Bergbach kam mit einem Beinbruch davon.

Sakodale von Explosionsunglück betroffen.

Sakodate, 5. April. Die Industriestadt Sakodate, die erst kürzlich von einer außerordentlich folgenschweren Wirbelsturmatastrophe betroffen worden ist, wurde heute früh von einer Benzol-Explosion heimgegriffen, die einen schweren Brand an der Seepromenade hervorrief. Zwei Personen kamen in dem Feuer um, 15 wurden schwer verletzt. Etwa 70 Häuser wurden zerstört. Die Liste der Toten bei der durch den Wirbelsturm am 21. März hervorgerufenen Brandkatastrophe hat jetzt die Zahl von 1987 erreicht.

300 chinesische Banditen hingerichtet.

London, 5. April. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Times“ in Schanghai sind 200 Anhänger von Linleitung, des Banditen von Schantung, getötet worden. 300 wurden gefangen genommen und durch die Truppen hingerichtet. Linleitung selbst konnte mit 500 seiner Getreuen flüchten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Freitag, den 6. April.

Staatstheater: Landwehr mit Orchester, 20—22.15 Uhr. Pflanztheater: Neben-Vorstellung: Wenn ich König wär', 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Viktor und Victoria, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Volkstheater: Krameln Frau, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Vorstellung: Stambul in Budapest, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Der Fremdenführer von Paris, 4, 6.15, 8.35 Uhr. Kammer-Vorstellung: Wenn die Liebe Mode macht, 6, 7, 8.35 Uhr.

Kaffee Hag

— garantiert unschädlich

lich Familienforscher und beäßen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wenig fachliche Autorität. Heute sollen sie, vorausgesetzt, daß sie eine bestimmte Eignung besitzen, Sippenforscher genannt werden. Sie werden vom Reichsverein aus als geschulte Berater dem Publikum empfohlen werden. Selbstverständlich wird die Arbeit dieser Forscher überwacht, um die Öffentlichkeit vor Schwindlern, Betrüglern und üblen Wappenfälschern zu schützen. Die Sippenforscher sollen ihre eigene Ständesgerichtsbarkeit, also ihre eigene Sprachammer erhalten. Natürlich muß der Sippenforscher für seine Arbeit eine Bezahlung erhalten, die Kosten sind aber durchaus erträglich. Außerdem bekommt jeder der die Aufstellung einer Ahnentafel wünscht, zunächst einen Kostenvoranschlag geliefert. Im Durchschnitt werden sich die Ausgaben für eine Ahnentafel bis zu den Urgroßeltern auf 20 bis 30 Mark belaufen. Handelt es sich um weitergehende Forschungen, wie z. B. bei Erbsohnbauern, so erhöhen sich natürlich die Unkosten. Auf einem Rundgang durch das Büro zeigt Dr. Gerde mir die umfangreiche Kartei. Eine Karte mit vielen bunten Stellen erregt mein Interesse. Es handelt sich, wie Dr. Gerde mir erklärt, um eine soziologische Ahnentafel. Erwähnt sei zum Schluß, daß Dr. Gerde augenblicklich an einem Buch arbeitet, das die Ahnentafeln der führenden Männer der NSDAP enthalten soll.

Die Pflingstorgel.

Uraufführung im „Theater des Volkes“.

Im „Theater des Volkes“, im Großen Schauspielhaus in Berlin, fand die Uraufführung eines Volksstückes statt, wie es die Reichshauptstadt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gesehen hat. Die bunte Farbigkeit süddeutschen Volkslebens, bayerischer Volkshumor und die Schicksale eines bayerischen Dorfes verflochten zu einem Lebensbild süddeutschen Stammeslebens, wie es schier nicht hätte sein können. Alois Johannes Lipp, der Oberpiellleiter am Bayerischen Rundfunk, hatte diese bayerische Moritat, „Die Pflingstorgel“, geschrieben und zusammengestellt. Er hat dabei an Farbe nicht gespart und uns ein Volksstück des alten Genres geschenkt, das sicherlich seinen Weg machen wird. Karl Ligt hat die Musik dazu geschrieben. Die Umrahmung durch Wortleitender und ebenfalls neuartig. Hellmuth Ebbes und Josephine Dora traten als Vorwärtler und Vorwärtlerin ihre Rollen zu dröcklich-tomischen Einlagen aus, die immer wieder mit Sonderbeifall belohnt wurden. Man spürte, daß hier nicht „Stars“ im Vordergrund standen, daß hier nicht Einzelleistungen umrahmt werden sollten, sondern daß ein geschlossenes Ensemble eine schöne Leistung bieten wollte, und die Leistung muß anerkannt werden. Immer wieder raufte der Beifall bei offener Szene auf. Das Schlußbild erntete ganz besonderen Beifall. Walter Brüggemann, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnete, hat alle Möglichkeiten der Drehbühne ausgenutzt und auch gerade auf szenischem Gebiete wirklich Besondere geleistet.

# Das neue Dorf Deschelbronn.

Herbst 1933 abgebrannt. — Herbst 1934 wieder erstanden. — Ein modernes Dorf. — Scheunen sind am notwendigsten.

Wie ein Lauffeuer ging am Nachmittag des 10. September 1933 über die Höhen des sonntäglich stillen Schwarzwaldes, den die meisten Fremden längst verlassen hatten, ein Gerücht, daß drunten im Unterland bei Pforzheim ein ganzes großes Dorf in Flammen lände. Das Gerücht stellte sich als grausige Wahrheit heraus, und als man aus der Freiheit der Berge am Montag nach Deschelbronn hegte, fand man rauchende Trümmerhaufen, Jammer und Elend und vor Hilflosigkeit wütende Feuerwehmannschaften aus ganz Baden und Württemberg. Die Elemente hatten ganze Arbeit geleistet, verwehrt und weinend irrten die von der Feuersbrunst um ihr Heim gebrachten Männer, Frauen und Kinder in den von Brandstüben übersäten Straßen umher und suchten in den qualmenden Trümmern nach den Resten ihrer Habe.

Zur Kirchzeit, als die meisten Dorfbewohner im Gotteshaus waren, scholl auf einmal der Entsetzensruf „Feuer“ durch den Ort. Im Anwesen einer Witwe war der Brand entstanden, hatte schnell die ganze Scheune erfaßt und war dann auf das Hauptgebäude übergesprungen. Das Gehöft, in dem das Feuer ausgebrochen war, lag im Mittel des Dorfes, und ein sturmartiger Ostwind trieb die verderbenbringenden Flammen und Funken in das dem Untergang geweihte Dorf hinein. Die Fachwerkhäuser, eng zusammengedrängt wie ineinander Schußsuchend, kammten wie Zucker auf 36 Stunden wütete die Feuersbrunst, und als das Element endlich gestillt in sich zusammenlief, waren 86 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, in Summe fast 300 Baulichkeiten vernichtet worden und 500, meist arme Einwohner von Deschelbronn, die Angehörigen von mehr als 100 Familien, hatten alles verloren.

## Arme Leute von Deschelbronn.

1400 Einwohner hat das Dorf, Bauern und Fabrikarbeiter bewohnen es, die meisten sind arm und haben nichts als ihr Haus, etwas Vieh und ein bißchen Acker. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung von Deschelbronn war durch den Brand obdachlos geworden, den meisten Männern, Frauen und Kindern, die in einem der niedergebrannten Häuser gewohnt hatten, war sogar die Leibwäsche und die Wertgegenstände mitverbrannt. Hausrat und Vorräte waren ohnehin ein Raub der Flammen geworden. Die Dorfnachbarn waren Häuser von der Feuersbrunst verschont geblieben waren, nahmen die Obdachlosen auf gewährten ihnen Unterkunft und halfen ihnen über die folgenden schweren Wochen.

Der Führer mit den Organen der badischen Regierung besuchte das vernichtete Dorf und gab seinem Mitgefühl nicht nur in Worten Ausdruck. An seinem Beispiel und von ihm geführt, bemühte sich die neue deutsche Volksgemeinschaft, die das Lebenswerk Adolf Hitlers bildet. Sein Aufruf zur Organisation eines Hilfswerks für die an der Wurzel ihres Lebens bedrohten Volksgenossen von Deschelbronn fand im ganzen deutschen Reich begeisterten Widerhall.

## Das Hilfswerk leht ein.

Noch qualmten die Trümmer, noch weinten die Frauen und Kinder vor den vernichteten geliebten Heimstätten, als schon der deutsche Opferinn sich bewährte. Die Sammlungen im Reich für die Abgebrannten in Deschelbronn ergaben fast 350 000 Mark an Bargeld und für mehr als 300 000 Mark Sachspenden. Somit fanden den Männern, die die Fürsorgemaßnahmen leisteten, an freiwilligen Gaben mehr als 650 000 Mark zur Verfügung. Diese Mittel wurden in eine staatliche Kommission „Aufbauwerk Deschelbronn“ eingebracht. Zu dieser Summe kommen 640 000 Mark, die von der in Baden obligatorischen staatlichen Gebäudeversicherung als Brandgeld ausgezahlt worden sind. Den Trägern des Aufbauwerks standen demnach, kaum 6 Wochen nach dem Brand, 1 Million und 300 000 Mark für die Wiederherstellung eines neuen Dorfes Deschelbronn zur Verfügung. Für die Abgebrannten war es ein Glück, daß Baden die Feuer-

pflichtversicherung eingeführt hat, denn die meisten Volksgenossen in Deschelbronn hatten bisher freiwillig weder für ihre Häuser noch für ihr Mobiliar Versicherungen abgeschlossen, und die meisten von ihnen sind durch die Vernichtung ihres Hausrats noch schwer geschädigt.

Die Kommission, von der die Wiederaufbauarbeiten geleitet werden, und zu der der Landrat von Pforzheim Benz und der Bürgermeister Döhlmann von Deschelbronn gehören, verwaltet nicht nur die Mittel aus den Spenden und das Bargeld, sie hat auch die Aufgabe, alle Neubaupläne zu prüfen und die Verhältnisse der Abgebrannten so individuell zu unteruchen, daß Bedürftige gegenüber Wohlhabenden nicht benachteiligt werden.

## Der Wiederaufbau beginnt.

Wieder, Ostern 1934, spricht man von Deschelbronn. Diesmal heißt es, daß dort unten ein ganz neues Dorf wird, ein Ort, viel größer, schöner und besser als der alte, mit Wasserleitung, Feuerhydranten und vielen hygienischen Einrichtungen, die man sonst nur in den reichen Vierteln großer Städte findet.

So fährt man denn zum zweitenmal nach Deschelbronn, in das badiße Dorf bei Pforzheim, das vor sieben Monaten eine Feuersbrunst vernichtet hat. Überall auf dem riesigen Brandfeld herrscht lebendiges Treiben. Die Brandstellen sind sauber aufgeräumt, noch verwendbare Mauersteine in langen Reihen aufgeschichtet. In den Straßen warten die Kanalisationsröhren darauf, in die Erde versenkt zu werden, die Mannschaften des freiwilligen Arbeitsdienstes planieren die neuen Straßen, legen die Gräben für die Abwasserleitungen an, brechen die alten Fundamente aus der Erde und bereiten zwei Hektare außerhalb des alten Dorfes für die Bebauung vor. Das neue Deschelbronn wird viel größer werden als das alte, denn die Regierung hat verboten, daß die Neubauten wieder so eng aufeinander gepackt werden wie in dem vernichteten Ort, dessen Bauweise die Ausbreitung des Brandes begünstigt hat. Ungefähr 3 Millionen Mark beträgt der Verlust, den Deschelbronn durch die Brandkatastrophe erlitten hat. Wenn auch ein großer Teil des Schadens gedeckt worden ist, könnte das Dorf ein zweitesmal ein ähnliches Unglück nicht überwinden.

Auf den Aedern um das Dorf hat die Bestellung voll eingesetzt und sie wird bei sehr beschränkten Mitteln mit vereinten Kräften durchgeführt. Zusammen mit dem Dünger aus den alten Gruben bei den verbrannten Höfen gibt die Brandasche kräftige Unterlage für die neue Ernte. So groß wie die Verzweiflung in Deschelbronn im September 1933 gewesen ist, so stark ist jetzt die Hoffnung auf die Zukunft.

Die meisten derer, die neue bauen müssen, haben die Pläne für das neue Haus der Aufbaubehörde schon vorgelegt. Die Sachverständigen prüfen, ob der Plan allen behördlichen Anforderungen, die auf Zweckmäßigkeit und Erhaltung des Landschaftscharakters gerichtet sind, genügt. Wenn es so ist, wird der Wiederaufbau freigegeben. Schon haben sich Zimmerleute und Maurer nach Deschelbronn aufgemacht, die finanziellen Mittel für die Bauarbeiten stehen bereit, und wenn noch ein paar Wochen ins Land gegangen sind, werden an allen Ecken von Deschelbronn die Stellette für die neuen Fachwerkhäuser wie junge Bäume aus der Erde sprießen.

Zunächst hat man begonnen, neue Scheunen zu errichten. Sie werden bereits im Juni bei der Heuernte gebraucht, und vielen der Bauern steht die Sorge um das Futter für ihr Vieh, das ja einen großen Teil ihres Vermögens ausmacht, vor der Sorge um ihr eigenes Wohlbefinden.

Da alle Arbeiten weitestgehend vorbereitet sind, werden beim Wiederaufbau des Dorfes Deschelbronn keine Störungen eintreten, und am Jahrestag des furchtbaren Brandes, am 10. September 1934, wird von den meisten der damals in Asche gelegten 300 Gebäude der Richtkranz froh ins badiße Land grünen.

## Brand in einer Strohhutfabrik.

Kaufach, 5. April. Donnerstag früh 5 Uhr brach im Fabrikgebäude der Strohhutfabrik Wolber u. Pfaff Feuer aus, das von der Feuerwehr nach Verlauf von einer Stunde auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Dachstuhl ist zum Teil zerstört, ein Raum im unteren Stockwerk vollkommen ausgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt sich auf etwa 10 000 RM., die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Fabrikbetrieb wird durch Umstellung aufrecht erhalten werden können.

Reinshausen bei Philippsburg, 5. April. Mittwoch abend gegen 7 Uhr brannte hier auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise das Wohnhaus, sowie zwei Scheunen des Gustav Göbel bis auf die Grundmauer nieder. Der Schaden ist bedeutend. Der Besitzer ist versichert.

## Die Waldbrandgefahr.

Aus der Heidelberger Gegend, der Baar (nämlich Gutmadingen und Weisingen) und aus dem Bezirk Lahr werden Waldbrände gemeldet, die eine größere Ausdehnung annehmen und erheblichen Schaden verursachen. In fast allen Fällen ist der Ausbruch des Feuers auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Im Michelbacher Wald (Murgtal) wurde eine Fläche von 300 Meter im Umkreis, meist junger Tannenwald, durch einen Brand vernichtet, der von Ausflüglern beim Abstoßen verursacht worden war.

Reichenbach (Amt Lahr), 5. April. Im Wald 1 „Beim schönsten Talbiel“ brach gestern in der Mittagsstunde ein Waldbrand aus, dem eine große Fläche zum Opfer fiel, darunter junge Kulturen. Feuerwehren und Einwohner beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Schultertal (Amt Lahr), 5. April. Im Walde des Bauern Josef Weber entstand gestern nachmittags nach 2 Uhr ein großes Schadenfeuer, dem circa 4 Hektar Baumbestände zum Opfer fielen. Den Feuerwehren aus den Nachbarorten gelang es erst nach mehrstündiger harter Arbeit, den vom Nordwind angelegten Flammen Herr zu werden. Der Schaden ist bedeutend. In beiden Fällen war Unvorsichtigkeit von in der Nähe arbeitenden Leuten die Ursache der Brände.

## Vorsicht vor Schulden.

Mannheim, 5. April. Der 43-jährige Polizeihilfswachmeister Otto A. aus Lahr, beim hiesigen Polizeitorps bedienstet, stand unter der Anklage, unter Ausnutzung seiner Stellung als Polizeibeamter Darlehen aufgenommen und dabei die Vermögenslage der Darlehensgeber gefährdet zu haben, weil er keine Verpfändungen über den Zeitpunkt der Rückgabe des Geldes nicht hielt und erst auf Drängen sich zum Zahlen seiner Schulden herbeiließ. Zugleich schwebte auch ein Dienstjahrsverfahren gegen ihn. Beide Verfahren sind wohl auf seine zerüttelte Ehe zurückzuführen, in der er schon 18 Jahre lebt. Bei der Sparteile in Lahr und bei einem Bäckermeister dort nahm er in seiner finanziellen Bedrängnis Darlehen auf und unterschrieb neben seinem Namen auch noch den seiner Frau, weshalb er auch wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen angeklagt wurde. Ferner nahm er bei einem hiesigen Darlehensvermittler unter schriftlicher eidesstattlicher Versicherung, daß er keine Schulden habe, ein Darlehen auf, obwohl er mehrfach gepfändet war. Mit Erfolg machte er heute geltend, daß er bei allen Unterschriften vor den ehehellen Vermittlern das Einverständnis seiner Frau voraussetzen konnte, und so sei es auch hier geschehen. Die Frau gab das zu, verweigerte aber im übrigen das Zeugnis. Die Verhandlung endete mit einer Freisprechung des Angeklagten von der Urkundenfälschung, dagegen sprach das Schöffengericht wegen Betrugs eine Geldstrafe von 200 Mark oder evtl. 10 Tage Gefängnis aus.

## Ein Durlacher Stadtratsbeschluss

über die Vermittelfreiheit.

1. Durlach, 4. April.

In der letzten Stadtratsitzung wurde der Beschluss über die Aufhebung der Vermittelfreiheit an der Volks- und Fortbildungsschule mit Wirkung von Ostern 1934 gefasst.

In der Begründung heißt es: Die Vermittelfreiheit ist eine typisch marxistische Tendenzerscheinung ohne erzieherischen Wert. Die Vermittelfreiheit wurde ein Wohnheitszustand, d. h. auch nicht bedürftige Familien beanspruchten Vermittelfreiheit. Wenn wie hier in verschiedenen Fällen nachgewiesen werden kann, daß der Vorstand einer Familie, die nur aus Vater, Mutter und Kind besteht, bei einem Monatseinkommen von 300—400 Mark die Vermittelfreiheit in Anspruch nimmt und womöglich noch um Schulgebührenbefreiung nachsucht, so ist das unverträglich. Das medizinisch-hygienische Moment steht ebenfalls eine Gefahr in der bisher allgemein gewährten Vermittelfreiheit. Die schlechte Behandlung der zur Verfügung gestellten Bücher rufen durch Schmutz und Dreck unwillkürlich Krankheitsbazillen hervor, die den Nachfolger schwer gefährden, wenn nicht zellebens zerstören können.

Die Vermittelfreiheit soll durch den Beschluss nicht ganz wegfallen, sie wird auf wirklich bringende und notwendige Fälle begrenzt werden. Diese individuelle Methode ist nach dem Beispiel vieler anderer Städte die richtige. Es wird kein Vorteil der Minderbemittelten getrieben, sondern nur die Gerechtigkeit auf diesem Gebiete waken gelassen.

Abschließend wird betont, sich vor jeder Antragstellung vorher genau zu prüfen. Hier muß der Grundsatz gelten: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Schlechte Bücherbehandlung schließt für die Zukunft von der Gewährung aus.

Weitere Stadtratsbeschlüsse sind: In Anerkennung des bisherigen Verfahrrens wird den Mitgliedern der freien Feuerwehr bei 15-jähriger Tätigkeit eine Medaille (Ehrenzeichen) seitens der Stadt überreicht. — Mit Wirkung vom 1. April wird bei der Stadterwaltung (Rathaus) ein f. a. d. V. e. r. t. e. r. s. a. m. t. eingerichtet.

## Der Pforzheimer Haushaltsplan für 1934.

Pforzheim, 5. April. Am Mittwoch hat der Stadtrat zum ersten Mal seit Bestehen der neuzeitlichen Gemeindeverfassung den Haushaltsplan allein verabschiedet. Der Haushaltsplan für das Jahr 1934 schließt ohne Fehlbetrag und ohne Steuererhöhungen ab. Die Ausgaben betragen insgesamt 26,4 Millionen RM., denen 24,5 Millionen RM. Einnahmen gegenüberstehen. Der Unterschied von 1,9 Millionen RM. wird durch Gemeindesteuern nach der bisherigen Umlage aufgebracht. Die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege, die nach dem Stand vom 1. Januar 1934 noch immer 15 550 Personen zu betreuen hat, belaufen sich auf über 4 Millionen RM. Der zweithöchste Ausgabenposten sind die Mittel für die Schule, für die Pforzheim annähernd 1,3 Millionen RM. aufzubringen hat. Die Bauverwaltung erfordert einen Zuschuß von 705 000 RM., etwas weniger als im Vorjahre. Die städtischen Werte werfen wie immer erhebliche Erträge ab. So das Gaswerk 110 000 RM. und das Elektrizitätswerk 150 000 RM. Nach Abzug sonstiger Ausgaben für die Verwaltung und die Betriebe bleibt ein Uberschuß von 23 000 RM. Das Schauspielhaus bekommt einen Zuschuß von 135 000 RM. Für außerordentliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind zum Teil Anleihenmittel erforderlich. Die großen Pläne, wie die neue Wasserversorgung von Niefern her, die umfangreichen Hoch- und Tiefbauarbeiten und der Umbau des Gaswerkes erfordern etwa 4 Millionen RM. Der außerordentliche Haushalt schließt die Ein- und Ausgaben mit je 1 423 480 RM. ab. Die Steuerfäße sind für je 100 RM. Steuerwert festgelegt wie folgt: Gemeindesteuern (Umlage wie bisher): Grundsteuer 72 Pfg., Betriebssteuer 29 Pfg., Gewerbeertrag 432 Pfg., Filialsteuer: Betriebsvermögen 12 Pfg., Gewerbeertrag 172 Pfg., Warenhaussteuer: Betriebsvermögen 29 Pfg., Gewerbeertrag 432 Pfg.



Die Tabakpflanze ist eines der interessantesten Erzeugnisse der Natur.

Wie durch ein Wunder zaubert die Fermentation aus den schlichten Blättern einen aromatischen Reichtum, der seit Jahrhunderten zu den schönsten Lebensfreuden des Menschen gehört.



Doppelt fermentiert 43

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. April 1934.

Der Schloß-Vorplatz keine Kaffstätte mehr!

In den letzten Jahren wurde der Platz vor dem ehemaligen Schloß und jetzigen Landesmuseum in steigendem Maße als Kaffstätte benutzt.

Viele Dutzend Leute lustwandelnden täglich vor dem Schloße, aber noch mehr und nicht selten über hundert oder gar zweihundert hielten es für angebracht, sich auf den Stufen der Schloßtreppen, an den Mauervorhängen oder an den Säulen häuslich niederzulassen.

Wenn dann die abendlichen Schatten niederfielen und die Volksmenge sich zerstreute, blieben als Erinnerung an den schönen, sonnigen Frühlingstag vor dem Schloß ein Labrynth von Brotkrumen, Zeitungsfetzen, Obstschalen, Zigarettenhäuten und verhandelte Sandwege.

Diesem Zustand ist nunmehr ein Ende gesetzt worden. Seit einigen Tagen ist ein händiger Aufenthalt vor dem Schloße, d. h. ein „Niederlassen auf Treppentritten, Mauerrändern oder Feldstühlen“ polizeilich verboten.

Zinsenkung bei der Städtischen Sparkasse.

Die Stadt Sparkasse Karlsruhe hat, nachdem sie im vergangenen Jahr die Zinsen für die Hypotheken und Kontokorrentkredite wiederholt herabsetzte, mit Wirkung vom 1. April 1934 eine weitere Senkung der Zinsen für sämtliche Hypotheken um 1/4% und der Kontokorrentkreditlinien um 1/2% einleiten lassen.

Ehrgungen. Der Oberbürgermeister hat den Kaufmann Karl Theodor Rupp Ehelichen anlässlich ihrer goldenen Hochzeit und der Frau Wilhelmine 311g Witwe, Industrieherrin i. R., aus Anlaß der Feier ihres 90. Geburtstages Glückwunschkarten mit Ehrengaben überreicht.

Arbeitsjubiläum. Am 1. April beging Fräulein Mina Essig ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Paul Burghard, Kaiserstraße. Der Jubilarin wurden als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit von Seiten der Geschäftsleitung wie des Personalts Gewächse überreicht.

Bekämpfung des Kornkäfers. Zur Feststellung der Versehung des deutschen Getreides durch den Kornkäfer (Calandra granaria, schwarzer Kornwurm, Korntrebs) erucht die Biologische Reichsanstalt sämtliche Lagerhalter, Besitzer von Mühlen und Speichern, Genossenschaften und Erzeuger um Einsendung von Getreideproben von etwa 3-5 Kg.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 3. April: Ida Fekli, 59 Jahre alt, ohne Beruf, ledig. 3. April: Johanna Lauer, 10 Jahre alt, Vater Jakob Lauer, Blechmer. Beerdigung in Knielingen. 3. April: Marie Ellenjohn, geb. Beha, 76 Jahre alt, Witwe von Friedrich Ellenjohn, Gastwirt. 3. April: Konrad Maier, 62 Jahre alt, Gerichtsvollzieher a. D., Ehemann. 3. April: Margarete Hippeler, 9 Monate 23 Tage alt, Vater: Albert Hippeler, Dreher. Beerdigung in Ettlingen. 4. April: Ludwig Hügle, 73 Jahre alt, Werführer a. D., Witwer. Beerdigung: 6. April, 15 Uhr, Rüppurr. 4. April: Ida Schleisinger, geb. Dietrich, 64 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard Schleisinger, Feuerbestattung. 7. April, 12.30 Uhr. 4. April: Werner Vogel, 1 Monat 18 Tage alt, Vater: Walter Vogel, Kaufmann. Beerdigung in Durlach. 4. April: Jakob Red, 22 Jahre alt, Schuhmacher, Ehemann. Beerdigung in Knielingen. 5. April: Katharina Ruth, 92 Jahre alt, Privatier, ledig. Beerdigung: 7. April, 13.30 Uhr. 5. April: Georg Leus, 74 Jahre alt, Landwirt, Witwer. Beerdigung in Bulach.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Cultung und die Porto-Ausgaben beifolgt werden.) 658. R. S.: Wenden Sie sich wegen der Belohnungen an die Geschäftsstelle des Badischen Kriegerverbands Karlsruhe, Kaiserstraße 152. 659. R. S.: Brieflich beantwortet. 660. R. S.: Brieflich beantwortet. 661. R. S.: Auch in den besetzten Staaten werden die Erbschaftsteuerbeschlüsse ähnlich behandelt wie bei uns. Auch dort gibt es Nachlassgerichte, durch die die Erbschaften geregelt werden. Wenden Sie sich an das in der betreffenden Stadt zuständige deutsche Konsulat, das Ihnen die Adresse eines Rechtsanwalts geben kann, der Ihre Interessen vertritt. 662. R. S.: Brieflich beantwortet. 664. D. S.: Wenden Sie sich an die Kunstschule des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ungefähr 400 Umzüge in Karlsruhe.

Der diesjährige April-Umzugstermin vollzog sich in der Landeshauptstadt im allgemeinen glatt und reibungslos. Allseitig bestand bei den Vermietern und Mietern das Bestreben, den Ein- und Auszug aus den Wohnungen und Läden so zu legen, daß keine Schwierigkeiten entstanden, die in diesem Jahre nachteilig waren, da der Umzugstermin gerade auf Ostern fiel.

Die Mehrzahl der Umzüge wurde in den letzten Tagen der Karwoche vorbereitet und unmittelbar nach Ostern, am Dienstag und Mittwoch zu Ende geführt. Die Zahl der Umzüge war im Vergleich zum Vorjahre eher geringer. Sie wird für den Stadtbereich Karlsruhe auf etwa 400 geschätzt.

Es ist eine auffallende Tatsache, daß die Preisunterschiede zwischen Großwohnungen (6-8 Zimmer und mehr) einerseits und Kleinwohnungen (3-4 Zimmer) andererseits unverhältnismäßig gering geworden sind. Viele Vermieter haben in den letzten anderthalb Jahren freiwillig die Mietpreise für Großwohnungen ermäßigt, um ein Leerstehen solcher zu verhindern. Die Mietpreise von großen Wohnungen liegen daher jetzt vielfach tiefer, als vor dem Kriege. Demgegenüber haben sich die Mietpreise für mittlere und kleinere Wohnungen durchweg gehalten.

Für Wohnungen von 1-2 Zimmern werden im allgemeinen 20-25 Reichsmark angelegt, für solche von 2-3 Zimmern etwa 25-35 Reichsmark, für Dreizimmerwohnungen ungefähr 38-45 Reichsmark und für Vierzimmerwohnungen (ohne Bad) 66-85 Reichsmark, wobei es sich allerdings durchweg um Altimwohnungen handelt.

Die Preise entsprechend höher, vielfach liegen sie sogar nicht unerheblich über den obigen Sätzen, indem z. B. in Neubaudistricten für 3-4-Zimmerwohnungen zwischen 80 und 100 Reichsmark bezahlt werden.

Nachfrage bestand am Apriltermin weiter für Wohnungen innerhalb des Stadtbereiches. Aber auch die Neubauwohnungen der Randstiedlungen blieben begehrt. Die Zahl der Fernumzüge ist geringer geworden, was auf den Rückgang von Beamtenverleihungen u. ähnl. zurückzuführen sein dürfte. Allerdings ist auch der Zugang von Lande nach der Stadt unmeßentlich geblieben.

Einige mittlere und kleinere Läden sind zum Apriltermin leer geworden, namentlich in Seiten- und Nebenstraßen. Nachfrage in möglichem Umfang bestand für Ladenlokale in den Hauptgeschäftstraßen, vorzugsweise der Kaiserstraße; die Preise für Ladenlokale haben sich überwiegend gehalten. Das Angebot an Werkstätten, Lagerräumen und Garagen ist nicht geringer geworden, trotzdem die Preise für solche sehr niedrig gehalten sind. Auch möblierte Zimmer sind ständig in reichlichem Maße zu haben, doch besteht hierfür auch wieder etwas mehr Nachfrage als früher.

Die Karlsruher Möbeltransportgeschäfte konnten während des Umzugtermines zahlreiche Arbeiter einstellen, namentlich Bader und Transporteure. Die Wagenparks wurden nicht voll ausgenutzt. Eine größere Zahl von minderbemittelten Umziehenden besorgte seinen Umzug selbständig unter der üblichen Benützung von gemieteten „Rollern“ und Handkarren.

Die Reichsberufswettkämpfe.

Deutschlands Jugend bekennet sich in allen Berufen zur Leistung.

Zum ersten Mal wird in Deutschland dieser Reichsberufswettkampf durchgeführt, der die Jugend auf allen Gebieten der Berufsarbeit ihre Kräfte messen läßt. Er war ein Wagnis der Bekanntheit, und nur der der Hitlerjugend von jeder eigene Elan konnte das Wagnis zum Erfolg gestalten. Nach einer Zeit tiefsten Verfalls jeder Berufsgruppen, nach einer Zeit, in der die Jugend Jahre und Jahre hindurch keinerlei Erfolg ihrer beruflichen Bemühungen sah und niedererschlagende Enttäuschungen erlebte, wurde die deutsche Jugend aller Berufe aufgerufen, ihr Besten zu tun und zur Leistung in einem gigantischen, eine Woche dauernden Wettkampf abzulegen. Schon heute zeigen sich die ersten Erfolge.

Starke Beteiligung am Reichsberufswettkampf.

Raum waren die Aufrufe zur Beteiligung am Wettkampf öffentlich ergangen, als auch schon eine rege Nachfrage nach Anmeldebüchern einsetzte. Nicht nur, daß die Initiative aller Berufe sich zahlreich am Wettkampf beteiligen wollten, nein, sie propagierten von sich aus bei ihren Arbeitstameraden die Aktion. So lehte in kurzer Zeit teilweise ein wahrer Massensturm auf die Anmeldestellen ein. Ziele dieser Stellen mußten bereits ihre Tore schließen, da die höchstzulässige Zahl von Wettämpfern erreicht wurde. Aus organisierten Gruppen für alle Berufe eine sechzigprozentige Beteiligung aller in den betreffenden Berufen tätigen Jugendlichen vorgegeben. Nach jetzt vorliegenden Meldungen ist dieser Prozentsatz in vielen Orten bei verschiedenen Berufen zum Teil weit überschritten worden. Es kann demnach schon jetzt von einer äußerst starken Wettkampfbeteiligung gesprochen werden. Nach Meldungen von 19. März waren bereits weit über 800 000 Wettämpfer gezählt worden. So meldeten die Sozialämter der Hitlerjugendgebiete:

Table with 2 columns: Region and Number of Participants. Includes entries for Ostpreußen (21 000), Schlesien (40 000), Berlin-Brandenburg (125 000), Nordmark (35 000), Barmark (9 000), Niederhessen (50 000), Westfalen (120 000), Rheinland (85 000), Hessen (90 000), Südwestdeutschland (80 000), Bayern (25 000), Sachsen (92 000), Mitteldeutschland (47 000).

Teilnehmer. Diese Zahlen allein beweisen schon, welche Wandlung sich in der Jugend zu vollziehen beginnt. Allein die Gruppe der Angestellten umfaßt etwa 170 000 jugendliche Teilnehmer. Es kann

also mit Sicherheit gesagt werden, daß rund 1.5 Millionen Jugendliche am Reichsberufswettkampf teilnehmen werden. Ueber die Beteiligung in den einzelnen Berufsgruppen im Verhältnis zur Gesamtzahl der in diesen Berufsgruppen tätigen Jugendlichen liegt eine Zählung aus Westfalen, gleichfalls vom 19. März, vor. Danach hatten sich in der Gruppe

Table with 2 columns: Profession and Percentage. Includes entries for Graphiker (60 Prozent), Textil (45), Nahrung (70), Metall (60), Bau (90), Holz (35), Leder (40).

zum Reichsberufswettkampf angemeldet. Zur selben Zeit meldete Kassel bereits eine Gesamtbeteiligung von 65 Prozent aller berufstätigen Jugendlichen.

Das Entscheidende bei diesen erfreulichen Ergebnissen ist, daß die Jugend von selbst die Initiative ergreifen und dieses Werk in die Wege geleitet hat. Die Ergebnisse sind auf unermüdlige Werbearbeit der Jugend selbst zurückzuführen. In Danzig und in Königsberg laufen HJ-Sprechbände durch die Straßen und auf die Höhe, in Westfalen sind bereits über 180 Versammlungen durchgeführt worden, in allen Berufsschulen wurden Werbevorträge gehalten usw.

Neue Berufsgruppen durch den Reichsberufswettkampf.

Die Jugendlichen aller Berufe haben dadurch bereits in einem übermächtigen Ansturm ihren Willen zur Arbeit und zur Leistung gezeigt. In der „Woche des Berufes“ werden sie im Wettkampf sich gegenseitig zu höchster beruflicher Leistung anspornen. Nicht in egoistischer Weise, um den anderen zu benachteiligen, nein, in gegenseitiger Achtung vor der Leistung des anderen und von dem Willen befeuert, alle Kräfte einzusetzen und zu schulen für die kameradschaftliche Zusammenarbeit, so gehen sie in diesen Wettkampf. Nach dem Berufswettkampf werden die Besten besonders geehrt werden und Preise erhalten. Für die Minderbemittelten sind als Preise besondere Stipendien für Ausbildung und weitere Förderung im Berufe vorgesehen. Preisauschreiben sind geplant, in denen diese Jugendlichen berufliche Höchstleistungen vollbringen können. Besonders für den Zweck veranfaltete Ausstellungen werden jedem jugendlichen Gelegenheit geben, sein Können der gesamten Öffentlichkeit zu zeigen. So wird von Jahr zu Jahr der Wille zu neuem Schaffen und zur Leistung sich steigern. Der Anfang ist gemacht. Aus der Kameradschaft der Hitlerjugend heraus beginnt die Jugend die Kameradschaft der Arbeit zu erkennen. Sie wird in Zukunft mehr und mehr im Willen zur Leistung ihren Ausdruck finden.

Badisches Staatstheater.

Hermann Bahrs köstliches Lustspiel „Das Konzert“, das am Samstag, den 7. April, von Ulrich von der Trend neu inszeniert, zum ersten Mal zur Wiederaufführung kommt, gehört zu jenen wenigen Werken seiner Gattung, die den Tag überdauern haben und sich einen bleibenden Platz im Spielplan der deutschen Theater zu sichern vermochten. Der Dichter, einer der interessantesten Köpfe der Literatur der letzten 50 Jahre, starb nach einer ungemein fruchtbareren Lebensarbeit als Epiker, Dramatiker, Essayist und einflussreicher Kunstkritiker am 15. Januar dieses Jahres, nachdem er das 70. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Es war übrigens der Gatte der großen heute noch wirkenden Wagnerfängerin Anna von Wülfenburg. — Die hiesige Neuaufführung des Lustspiels weist mit den Damen Betram, Frauendorfer, Genet, Paust, ferner Erbin, Gebelein, Kröger, Petersen, Seiling und den Herren Kloebe, Mathias, Mehner und Kühne eine völlige Neubesetzung der Rollen auf.

Die Schülervorstellung „Luther auf der Wartburg“, die für Sonntag, den 8. April, nachmittags, angelegt war, wird auf Sonntag, den 29. April, nachmittags 15 Uhr, verlegt. Die bereits gelösten grauen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Tanzabend im Badischen Staatstheater.

Der große Tanzabend am Freitag, den 6. April, wird nicht nur ein tänzerisches Ereignis, sondern durch die Mitwirkung unseres Staatstheaterorchesters auch ein musikalisches ersten Ranges, denn von den drei Balletten erscheinen zwei erstmalig in Karlsruhe und das Dritte, das bekannte und beliebte Werk „Coppelia“ von Delibes kommt in einer Neufassung zur Aufführung. „Le petits Riens“, ein entzückendes Scherzspiel von Mojart hat unsere hervorragende Ballettleiterin Valeria Kratina mit einer entsprechenden Handlung versehen und es ist nicht zu bezweifeln, daß hiermit ein Tanzspiel geschaffen ist, das dem Publikum außerordentliche Freude und einen künstlerischen Genuß bereiten wird. Mit ganz besonderem Interesse sieht man dem dritten Werk „Fantastreska“ nach einer Idee der großen russischen Tänzerin Anna Pawlowa mit der Musik von Alexander Ticherepin entgegen. Die Wiederholung des Tanzabends ist angelehnt des großen Interesses dafür auf Dienstag, den 10. April festgelegt, da die vorgegebene Aufführung der Oper „Tiefland“ infolge Erkrankung von Frau Kammerfängerin Marie Franz nicht stattfinden kann.

Hilf dem Führer, kämpfe mit gegen die Arbeitslosigkeit.

Neu aufgenommen: Der neue, halbsteife Sportkragen Burchards „Spezial“ Bielefelder Fabrikat, in zwei ganz modernen Formen... -45 Das große Spezial-Geschäft Burchard

Zu vermieten 4 1/2 Zimmer-Wohnung modern, sonnig u. geräumig, mit Zentralheizung, in Karlsruher Str. 138, 4. Et., auf 1. 7. 34 zu verm. Rab. auf 1. Et., 1. (9241)

43.-Wohnung 3 u. 4 Zimmer-Wohnung am Karlsplatz, III., auf 1. 7. zu verm. Rab. auf 1. Et., 1. (9394)

Zimmer Wohn- und Schlafzimmer Zwei sehr gemütl. mod. möbl. Zimmer mit groß. Sonnenbalkon, Zentralheiz., Bad, preisw. 4. v. m. Rab. auf 1. 3. Et. (9429)

Möbl. Zimmer 2 St. Büro, möbl. u. d. D. 7426 an Bad. Br. Hl. Hauptpost. Freundl. möbliertes Zimmer stillig zu vermieten. Pfeffer, Hauptstr. 15 (9420)

Gut möbl. Zim. zu verm. Ritterstr. 13/17, bei West. Möbl. Zimmer mit 1 o. 2 Bett. u. Wand. zu verm. Ludwig-Wilhelmstr. 20, II. (93378)

Ein möbl. Zimmer m. 1 od. 2 B. u. Bad. f. d. D. 7426 an Bad. Br. Hl. Hauptpost. 21. \* Möbliertes, gut möbl. Zimmer Bad, Telefonb., b. Schmidt, Eberm. 3. v. m. (933031)

Mietgesuche Maniarde möbl., m. el. Licht, geg. Sandstr. an anst. Frau o. Fr. zu verm. Zu erst. Berberstr. 1. part. (933629)

Lagerraum ca. 100 qm, hell und trocken, mit Garage auf Hof, od. später zu mieten gesucht. Preisofferten mit Angabe d. Lage unt. D. 7424 an Bad. Presse Hl. Hauptpost. Bandbeamter sucht 1-2 3.-Wohn. von berufstät. oder bild. Frauen auf 1. Mai od. später gesucht. Angeb. mit Preis u. N. 25.587 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost. Zimmer Gep. möbl. Zim. (evtl. mit Stabier) Zentrum, gesucht. Preisangeb. unter D. 7422 an Bad. Br. Hl. Hauptpost. 23197 an Bd. Pr.



